



PAVEL PUNČOČÁŘ – IKSE-MITGLIED DER ERSTEN STUNDE
Wenn ich auf die 20-jährige Tätigkeit der IKSE zurückschaue, erinnere ich mich insbesondere gern an die Anfänge im ersten Viertel dieses Zeitraums, als die ersten Arbeitsgruppen gegründet wurden und grundlegende Konzeptionen zur Bewertung des Zustands der Elbe und ihrer Nebenflüsse entwickelten. Ich hatte die Ehre, die Arbeitsgruppe „Schutz und Gestaltung der Gewässerstrukturen und der Uferandregionen“ (mit der Abkürzung AG O – später Arbeitsgruppe „Ökologie“) seit ihrer Bildung im Jahr 1991 bis 2002 zu leiten. In den ersten Jahren waren ein Schwerpunkt der IKSE die Einleiter, die Gewässergüte und die Überwachung, so dass unsere Aufgabe vor allem in einer grundlegenden Zustandsbeschreibung des Ökosystems der Elbe bestand, wobei die Bewertung und Formulierung der prioritären Verbesserungsmaßnahmen im Mittelpunkt standen. Die deutsche Delegation wurde von Frau Dr. Karin Wolter geleitet und alle Mitglieder aus beiden Staaten waren voller Enthusiasmus bei der Erstellung der notwendigen Unterlagen zur Bestätigung im IKSE-Gremium. Antriebsmotor für die Arbeit der AG O war zweifellos Herr Dipl.-Ing. Manfred Simon vom Sekretariat der IKSE und dank ihm und der genannten Begeisterung der Mitglieder erarbeitete die AG O von 1991 bis 1995 insgesamt vier umfangreiche Publikationen und zwei Poster.

Mit der Arbeit waren – wie allgemein üblich – viele lustige und auch „dramatische“ Situationen verbunden. Oft erinnere ich mich vor allem an das Schreiben der ökologischen Studie der Elbe, die ein sehr umfangreiches Werk war und deren Manuskript mehrere Hundert Seiten umfasste! Bei der Fertigstellung wollte ich einen so enormen Textumfang nicht zulassen (dies könnte den Leser eher abschrecken). Der Text war aus Autorenbeiträgen des deutschen und tschechischen Teils der AG O (und weiterer mitarbeitender Experten) zusammengesetzt und da ich die deutsche Sprache (leider!) nicht beherrsche, fuhr ich für mehrere Tage zu Manfred Simon nach Magdeburg, um eine Bearbeitung in Form einer rasanten Kürzung des Manuskripts „durchzuführen“. Über Nacht bereitete ich (im Hotel) immer Korrekturen vor, die Manfred mit mir am nächsten Tag geduldig einarbeitete. Das Ergebnis war eine Kürzung um mehr als 30 % der Manuskriptseiten. Mit diesem „Produkt“ bin ich anschließend bei der denkwürdigen Beratung in Ústí nad Labem vor die Mitglieder des Autorenteamts getreten. Es spielte sich ein Drama ab und insbesondere mit den Sprecherinnen der deutschen Autoren – Frau Dr. Wolter und Frau Dr. Schmitz – überwarf ich mich anfangs sehr. Erst ein gutes Essen, das gemütliche Beisammensein am Abend und das „Durchlüften“ der Atmosphäre führten zu einer friedlichen Lösung des Textes der Studie, der und folgenden Anlagen. Ich hoffe, dass wir uns mit den beiden fabelhaften und eifrigen Kolleginnen bis

heute mit einem Lächeln und gern an diese Situation erinnern. Die am 01.12.2004 durch die IKSE verabschiedete Studie hatte 99 Seiten und 5 Anlagen (einschließlich Karten und „Glossar“). Und so warte ich mit gewissen Bedenken auf die Reaktion der Nutzer – der Leser aus beiden Staaten. Ich war erleichtert, als das Interesse (geradezu ein „Hunger“) an der ökologischen Studie der Elbe die Erwartungen übertraf. Die Auflage war in kurzer Zeit vergriffen und wurde darüber hinaus für mehrere Jahre in beiden Staaten zu einem viel genutzten Grundsatzdokument. Selbstverständlich wird – unter dem heutigen Blickwinkel der ökologischen Ansätze – deutlich, dass diese „Studie“ jetzt anders aussehen würde. Allerdings unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die (im Jahr 2000 verabschiedete) Wasserrahmenrichtlinie 1994 gerade ihre ersten Züge annahm und diese Grundsätze für die Zustandsevaluation der aquatischen Ökosysteme fordert, war das Ergebnis der AG O zufriedenstellend. Ich möchte mich beim damaligen Präsidenten der IKSE, Herrn Dr.-Ing. E. h. Dietrich Ruchay, noch einmal ganz herzlich für die Unterstützung und das Verständnis, das er dieser rationalen Herangehensweise an die ökologischen Aktivitäten entgegengebracht hat, bedanken. Erst viel später habe ich festgestellt, dass Herr Dr. Ruchay die Jugend am Rheinufer verbracht hat und ich ähnlich am Ufer der Sázava, und so war es kein Wunder, dass wir uns ohne lange Diskussionen verstanden.

Die allgemeine Anerkennung der Tätigkeit der AG O wurde bei der Vorstellung eines Beitrags anlässlich des Symposiums zum 5. Jahrestag der Gründung der IKSE deutlich. Provokativ nannte ich ihn – mit Zustimmung der Kollegen aus der AG O – „Gibt es eine Hoffnung für die Elbeökologie?“ – und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse und der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation mit dem Ziel, die Artenvielfalt der Elbe zu verbessern – endete der Beitrag mit einem optimistischen: „das Ökosystem der Elbe hat nicht nur eine Hoffnung, sondern eine Zukunft, wenn die Ziele der IKSE erfüllt werden“. Diesen Optimismus bekräftigte auch die Publikation „Die Elbe – erhaltenes Wertes Kleind in Europa“, die Manfred Simon zum 5. Jahrestag aus Unterlagen verschiedener Experten zusammenstellte und im Jahr 2000 wegen des großen Interesses in einer überarbeiteten Auflage erneut herausgegeben wurde.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen Mitstreitern der AG O, dem Sekretariat und den Mitgliedern der IKSE für ihre Arbeit bedanken, mit der sie zur Schaffung eines Zustands beitragen und beitragen, der es ermöglicht, in der Elbe zu baden, ihre Fische zu essen und Arten zu finden, die vor nicht allzu langer Zeit verschwunden sind und nun zurückkehren.

Für die nächste Arbeitsetappe der IKSE – insbesondere im Bereich der integrierten Bewirtschaftungsplanung im Einzugsgebiet der Elbe – wünsche ich viel Erfolg und, wenn ich dazu in der Lage sein werde, werde ich mich gern bemühen, auch weiterhin zur Tätigkeit der IKSE beizutragen.

Liebe Leserinnen und Leser,
die Geschichte der IKSE haben in den letzten 20 Jahren viele Menschen gestaltet. Damit nicht alles in Vergessenheit gerät, haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats in diesem Elbe Labe Extrablatt neben einigen Eckdaten auch ganz persönliche Eindrücke von Beteiligten zusammengetragen und veröffentlicht. Bei allen, die uns dabei unterstützt haben, bedanken wir uns ganz herzlich. Unser besonderer Dank gilt Herrn Simon, der uns mit seinem schier unerschöpflichen Fundus an Unterlagen und seinem nie ermüden Gedächtnis wieder eine große Stütze war.
Wir hoffen, dass wir für Sie, liebe Leserinnen und Leser, etwas Interessantes ausgewählt haben und Ihnen an der einen oder anderen Stelle ein Schmunzeln entlocken konnten. Vielleicht haben Sie Episoden wiedererkannt oder Details mit ganz neuen Augen gesehen.
Gleichzeitig möchten wir uns bei Ihnen für das außerordentliche Engagement,



**HEIDE JEKEL
LEITERIN DER DEUTSCHEN DELEGATION**

Worauf sind Sie besonders stolz?

Auf die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Staaten im Einzugsgebiet der Elbe, insbesondere bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Durch die Gründung der IKSE wurde eine funktionsfähige Plattform für den kontinuierlichen grenzüberschreitenden Austausch geschaffen, um fachliche und strategische Aspekte zu diskutieren. Der regelmäßige Kontakt zwischen den Kollegen und Kolleginnen der beteiligten Staaten führte zur Schaffung von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis. Es sind dadurch auch Kontaktnetzwerke entstanden, die für die praktische Arbeit von großer Bedeutung sind. Das alles sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit und ein notwendiges Fundament für die künftige Kooperation.

Auch die konkreten Produkte der IKSE können sich sehen lassen, wie der internationale Teil des Bewirtschaftungsplans für die Flusszeiteinheit Elbe, den wir rechtzeitig und m. E. mit realistischen, aber durchaus ehrgeizigen Zielsetzungen fertig gestellt haben. Auch der Aktionsplan Hochwasserschutz ist eine wichtige gemeinsam erarbeitete Grundlage für einen grenzüberschreitenden Hochwasserschutz. Er wird für die anstehende Umsetzung der europäischen Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement nützlich sein. Das erste Aktionsprogramm der IKSE hat zu deutlich verringertem Eintrag von Schadstoffen in die Gewässer geführt. Wir haben wieder eine große Zahl von Fischarten im Fluss und im Einzugsgebiet.

Diese Frage würde ich so nicht stellen. Es gibt sicherlich noch einige Herausforderungen, denen wir uns in der Zukunft stellen müssen, wie Sedimentbewirtschaftung und Antworten auf die Auswirkungen des Klimawandels. Aber man kann nicht alle Probleme auf einmal lösen. Und die IKSE hat in den 20 Jahren ihres Bestehens schon viel erreicht.

Was ist bisher nicht gelungen?

An die Treffen mit meinen IKSE-Kollegen/innen in den letzten Jahren, die an verschiedenen Orten stattgefunden haben. Man hat erfahren können, wie groß und interessant das Einzugsgebiet ist, weil man sich auch in kleineren Städten trifft und man sich Anlagen am und im Gewässer vor Ort ansehen kann. Dadurch werden wichtige Bewirtschaftungsfragen im Einzugsgebiet nachvollziehbarer, z. B. die Durchgängigkeit von Gewässern. Außerdem bieten diese Sitzungen immer wieder Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen. Der persönliche Kontakt ist wichtig für harmonisch funktionierende Kooperationsstrukturen. Ich finde es immer wieder spannend, trotz unterschiedlicher historischer Entwicklungen und trotz der verschiedenen Mentalitäten und Verhandlungsweisen der beteiligten Staaten zu vernünftigen gemeinsamen Lösungsansätzen zu kommen. Ich erinnere mich zudem gerne an die Anhörungen der interessierten Öffentlichkeit im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Sie machten den Diskussionsbedarf und das Interesse der Interessensvertreter und Verbände aus allen Bereichen an der Arbeit der IKSE deutlich.

Welcher ist Ihr Lieblingsort im Einzugsgebiet?

Das ist eine schwierige Frage. Es gibt so viele schöne Stellen, Städte und Gemeinden im Einzugsgebiet, z. B. Lauenburg an der Elbe oder Český Krumlov an der Moldau. Sehr interessant finde ich zuerst den neuen, auch für den Stör durchgängigen Fischpass am Wehr in Geesthacht.

Was würden Sie verändern, wenn es mit einem Zaubertrick sofort möglich wäre?

Ich würde gerne umgehend Tschechisch sprechen können. Der direkte Austausch ist in den internationalen Flussgebietskommissionen von großer Bedeutung. In der IKSE geht es meist nur mit Hilfe von Dolmetschern.

Wie sehen Sie die Elbe in 20 Jahren?

Die ökologische und chemische Gewässerqualität hat sich weiter deutlich verbessert. Die Gewässer im Einzugsgebiet sind für Wanderfische und andere Wasserlebewesen wieder besser durchgängig. Die Lachspopulation ist stabil, Besatzmaßnahmen sind nicht mehr notwendig. Es leben wieder Störe in der Elbe und pflanzen sich im Einzugsgebiet fort.



...NACHGEFRAGT...

Worauf sind Sie besonders stolz?

Stolz bin ich insbesondere auf die langfristigen Ergebnisse, die bei der Verbesserung des Zustands der Elbe und der Gewässer in ihrem Einzugsgebiet erreicht wurden. Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts gehörte die Elbe zu den am stärksten belasteten Flüssen Europas. Jetzt lässt sich für die Gewässergüte der Elbe und ihrer Nebenflüsse eine deutlich positive Entwicklung nachweisen. Die Sauerstoffkonzentrationen in der Elbe sind gestiegen, die mittleren Schwermetallkonzentrationen in der Wasserphase sowie die Konzentrationen der organischen Stoffe wesentlich zurückgegangen. Die Anzahl der Fischarten hat stark zugenommen, der Lachs ist in die Nebenflüsse der Elbe zurückgekehrt und auch die Durchgängigkeit der Elbe für wandernde Arten hat sich spürbar verbessert.

Die konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit bei der Lösung von Problemen mit Spitzenrechtern sowohl auf der deutschen als auch der tschechischen Seite ermöglichte die gemeinsame Erarbeitung eines internationalen Bewirtschaftungsplans für das Einzugsgebiet der Elbe nach den Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie für den Zeitraum bis 2015. In die Vorbereitung dieses Planes hat sich auch die Öffentlichkeit sowohl bei auf sie zugeschnittenen Seminaren und bei fachlichen Anhörungen als auch durch schriftliche Stellungnahmen aktiv eingebracht. Die Zusammenarbeit ist erfolgreich und ich habe keine Zweifel daran, dass sie auch in Zukunft gute Ergebnisse liefern wird.

Was ist bisher nicht gelungen?

In Bezug auf die bisher nicht vollendeten Aktivitäten geht es eher um einige Teilvorhaben als um das Gesamtniveau der Zusammenarbeit, das sehr gut ist. Die Umsetzung einiger Vorhaben erweist sich im Laufe der Zeit als schwieriger als anfangs angenommen und mitunter treten deshalb Verzögerungen ein. Ein Beispiel könnte das Vorhaben sein, an der Elbe ein neues stabiles Unfallbekämpfungspunkt zu errichten, der im Falle einer unfallbedingten Ölverschmutzung ihre Ausbreitung nach Deutschland verhindern soll. Dieses Vorhaben wurde bereits vor vielen Jahren gebilligt und bisher ist es uns nicht gelungen, es voll umzusetzen. Trotz dieser Verzögerung bemühen wir uns jedoch immer noch, den stationären Unfallbekämpfungspunkt zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Woran erinnern Sie sich gerne?

Auch wenn ich erst seit diesem Jahr Leiter der tschechischen Delegation in der IKSE bin, habe ich mich bereits in der Vergangenheit an der Tätigkeit der IKSE beteiligt. Gern erinnere ich mich insbesondere an die Zusammenarbeit mit den deutschen und tschechischen Kollegen bei der Vorbereitung der ersten Schritte zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im internationalen Einzugsgebiet der Elbe. Diese Richtlinie trat im Dezember 2000 in Kraft und die Tschechische Republik wurde im Mai 2004 Mitglied der Europäischen Union. An unserer Zusammenarbeit auf diesem Gebiet beteiligten sich daher auch Vertreter aus der Direktion für Umwelt der Europäischen Kommission, um das Zusammenwirken eines Beitritts- und eines Mitgliedsstaates der EU zu erleichtern. Ich bin überzeugt, dass dieses Zusammenwirken im Falle der IKSE auch dann auf einem guten Niveau verlaufen wäre, wenn wir nur auf die bisherige bilaterale Zusammenarbeit angewiesen gewesen wären.

Welcher ist Ihr Lieblingsort im Einzugsgebiet?

Im Einzugsgebiet der Elbe gibt es viele solcher Orte und wenn ich zwei möglichst weit voneinander entfernte Orte finden soll, dann sind es der Böhmerwald in Südböhmen und der Raum Cuxhaven in Niedersachsen im Norden.

Was würden Sie verändern, wenn es mit einem Zaubertrick sofort möglich wäre?

Da wir uns mit dem Wasser beschäftigen, sollten wir vielleicht eher die Dienste des kleinen goldenen Fisches in Anspruch nehmen. Wenn uns der kleine goldene Fisch helfen könnte, würde man sicher bei den Hochwassern ein Thema finden, die im Prinzip außerhalb der menschlichen Reichweite sind und deren Auswirkungen nur begrenzt beeinflusst werden können. Die anderen Dinge lassen sich mit eigenen Kräften bewältigen und deshalb haben wir die IKSE!

Wie sehen Sie die Elbe in 20 Jahren?

Auf der Grundlage einer Extrapolation der bisherigen Entwicklung und der Zusammenarbeit in der IKSE glaube ich an eine saubere Elbe voller Fische mit vielfältigen Erholungsmöglichkeiten und in Einklang gebrachten Interessen des Menschen und des Gewässerschutzes. Dies ist eine Aufgabe, die wahrscheinlich für immer bestehen bleiben wird, nicht nur in den nächsten 20 Jahren.

Haben Sie schon einmal in der Elbe gebadet?

Nein, aber an einer sicheren Stelle Ihrer wichtigsten Nebenflüsse, nämlich die Moldau, zählt, dann ja. In Prag gibt es an der Moldau immer noch ein unter dem Namen „Gelbes Bad“ bekanntes klassisches Freibad. Das ist ein Ort, den ich nicht nur einmal besucht habe, und immer wenn ich den Mut eines Abgetauchten zusammengenommen habe, bin ich in das kalte Wasser dieses Bades abgetaucht. Außerdem fahren wir ab und an zur Talsperre Slapy an der Moldau mit vielen Talsperren, die laut Badegewässerrichtlinie zu den Badegebieten gehören.



**VÁCLAV DVOŘÁK
LEITER DER TSCHECHISCHEN DELEGATION**

Worauf sind Sie besonders stolz?

Die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) feiert heute, am 8. Oktober 2010, zwanzig Jahre ihrer Tätigkeit. Das ist für uns Anlass, in Form dieses ELBE LABE EXTRABLATTs in die Vergangenheit zurückzublicken.

Es freut mich, dass wir neben den fachlichen Beiträgen auch die Leiter und Leiterinnen der Delegationen für ein kurzes Interview und die Vorsitzenden unserer drei Hauptarbeitsgruppen für einen persönlichen Rückblick gewinnen konnten. Besonders freuen mich auch die Beiträge des Mannes der ersten Stunde, des ersten Präsidenten der IKSE, Herrn Dr. Dietrich Ruchay, und eines der dienstältesten Mitglieder der IKSE, Herrn Dr. Pavel Punčochář.

Was ist bisher nicht gelungen?

Die Arbeit in der IKSE brachte im Lauf der Jahre, auch für mich als Delegationsleiter und Präsident, viel Neues und viel Interessantes mit sich. Dank der Möglichkeit, im Rahmen der IKSE mit unseren tschechischen, polnischen, österreichischen und EU-Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, konnte Vertrauen geschaffen und das Verständnis für die Herangehensweisen und Probleme der Partner erreicht werden, beides wichtige Voraussetzungen für eine konstruktive grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Mich hat das hohe Maß an Professionalität und Engagement beeindruckt und in vielerlei Hinsicht inspiriert.

Woran erinnern Sie sich gerne?

Ich habe vor fast drei Jahren die Präsidentschaft in der IKSE von meinem geschätzten tschechischen Kollegen, Herrn Dr. František Pojer, übernommen. In einigen Wochen, ab 2011, übernimmt für drei Jahre die Tschechische Republik den Vorsitz in der Kommission. Ich wünsche meinem Nachfolger viel Erfolg bei der Bewältigung der zukünftigen Aufgaben und Freude bei seiner Arbeit. Die Entwicklung an der Elbe bleibt auch in Zukunft auf meiner Agenda.

Welcher ist Ihr Lieblingsort im Einzugsgebiet?

Zum Schluss möchte ich ein großes Dankeschön und höchste Anerkennung aussprechen – an alle, die in der Vergangenheit und heute in den Delegationen, in den Arbeits-, Unterarbeits- und Expertengruppen sowie im Sekretariat der IKSE aktiv mitgewirkt haben. Danke auch an alle, die zwar nicht in die Strukturen der IKSE direkt eingebunden waren, unsere Ziele und unsere Arbeit aber direkt oder indirekt begleitet und unterstützt haben.

Was würden Sie verändern, wenn es mit einem Zaubertrick sofort möglich wäre?

Dr. Fritz Holzwarth
seit 1.1.2008 Präsident der IKSE

ELBE LABE EXTRABLATT



Vertrag über die Gründung der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe am 8. Oktober 1990 unterzeichnet

20 JAHRE INTERNATIONALE KOMMISSION ZUM SCHUTZ DER ELBE

Dresden (IKSE). Am 8. Oktober 1990 unterzeichneten in Magdeburg Deutschland, die Tschechische und Slowakische Föderative Republik und die Europäischen Gemeinschaften die Vereinbarung über die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE). Es war der erste internationale Vertrag der Bundesrepublik Deutschland, der nach der Wiedervereinigung abgeschlossen wurde.

Die Vereinbarung über die IKSE enthält folgende Ziele: Nutzungen, vor allem die Gewinnung von Trinkwasser aus Uferfiltrat und die landwirtschaftliche Verwendung des Wassers und der Sedimente zu ermöglichen, ein möglichst naturnahes Ökosystem mit einer gesunden Artenvielfalt zu erreichen, die Belastung der Nordsee aus dem Elbegebiet nachhaltig zu verringern.

Die fachlichen Schwerpunkte der IKSE liegen auf den Gebieten: Senkung der Abwasserbelastung, Wasserbeschaffenheit, Messprogramme, Ökologie, Hochwasserschutz, Schutz vor unfallbedingten Gewässerbelastungen und Hydrologie. Die Arbeit der Kommission

Das im ELBE LABE EXTRABLATT natürlich nicht das komplette Spektrum der Ergebnisse dargestellt werden kann, empfehle ich allen, die an noch mehr Informationen interessiert sind, unseren Abschlussbericht zum Aktionsprogramm Elbe 1996 – 2010, den wir ebenfalls heute als aktuellem Anlass veröffentlichen. Oder stellen Sie einfach bei Gelegenheit unseren Internetseiten einen Besuch ab (www.ikse-mkol.org).

Natürlich bleiben für die Zukunft noch einige Probleme zu lösen und es kommen stets neue Herausforderungen auf uns zu, auf die wir gemeinsam Antworten finden werden. Die Einträge von Schwermetallen, spezifischen organischen Stoffe und Nährstoffen müssen weiter verringert werden. Das bis jetzt ungelöste Problem belasteter Sedimente wollen wir konzeptionell, gesamtseitlich und nicht nur punktuell, sondern möglichst in der Fläche des gesamten Einzugsgebiets lösen. Wir wollen die Gewässer für die Fische und andere Lebewesen durchgängiger machen, die Schäden bei Hochwasserereignissen und das Risiko von unfallbedingten Gewässerbelastungen verringern.

HINTERGRUND

Die Elbe ist ein bedeutender europäischer Strom. Von der Quelle im Riesengebirge (Tschechische Republik) bis zur Mündung in die Nordsee (Deutschland) ist sie 1.094 km lang. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 148.268 km². Nach Donau, Weichsel und Rhein ist die Elbe damit das viergrößte Flussinzugsgebiet Mitteleuropas. Auf die Bundesrepublik Deutschland entfallen von dieser Fläche 65,5 %, auf die Tschechische Republik 33,7 %. Zu Polen und Österreich gehören noch 0,2 % bzw. 0,6 % des Gesamtinzugsgebiets. Im Einzugsgebiet der Elbe leben ca. 25 Millionen Menschen. Die größten Städte sind Berlin, Hamburg und Prag.

Die Arbeit in der IKSE brachte im Lauf der Jahre, auch für mich als Delegationsleiter und Präsident, viel Neues und viel Interessantes mit sich. Dank der Möglichkeit, im Rahmen der IKSE mit unseren tschechischen, polnischen, österreichischen und EU-Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, konnte Vertrauen geschaffen und das Verständnis für die Herangehensweisen und Probleme der Partner erreicht werden, beides wichtige Voraussetzungen für eine konstruktive grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Mich hat das hohe Maß an Professionalität und Engagement beeindruckt und in vielerlei Hinsicht inspiriert.

Ich habe vor fast drei Jahren die Präsidentschaft in der IKSE von meinem geschätzten tschechischen Kollegen, Herrn Dr. František Pojer, übernommen. In einigen Wochen, ab 2011, übernimmt für drei Jahre die Tschechische Republik den Vorsitz in der Kommission. Ich wünsche meinem Nachfolger viel Erfolg bei der Bewältigung der zukünftigen Aufgaben und Freude bei seiner Arbeit. Die Entwicklung an der Elbe bleibt auch in Zukunft auf meiner Agenda.

Zum Schluss möchte ich ein großes Dankeschön und höchste Anerkennung aussprechen – an alle, die in der Vergangenheit und heute in den Delegationen, in den Arbeits-, Unterarbeits- und Expertengruppen sowie im Sekretariat der IKSE aktiv mitgewirkt haben. Danke auch an alle, die zwar nicht in die Strukturen der IKSE direkt eingebunden waren, unsere Ziele und unsere Arbeit aber direkt oder indirekt begleitet und unterstützt haben.

Dr. Fritz Holzwarth
seit 1.1.2008 Präsident der IKSE

Die größten Nebenflüsse der Elbe sind Moldau/Vltava, Saale, Havel, Mulde, Eger/Ohře und Schwarze Elster.

Ende der 1980er Jahre gehörte die Elbe zu den am stärksten belasteten Flüssen Europas. Die Abwässer aus der Chemie-, Zellstoff-, Arzneimittel-, Metall- und Textilindustrie aus der Elbe

Grußwort des ersten Präsidenten der IKSE HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, IKSE

von Dietrich Ruchay
Am 8. Oktober 1990, wenige Tage nach der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober, unterzeichneten die verantwortlichen Minister der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik Josef Vavroušek und der Bundesrepublik Deutschland Klaus Töpfer sowie der zuständige Generaldirektor der Europäischen Gemeinschaft Laurens Jan Brinkhorst in Magdeburg die Vereinbarung über die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe/Mezinárodní komise pro ochranu Labe (IKSE/MKOL).

Die Kommission nahm unmittelbar nach Zeichnung des Vertrages ihre Arbeit auf. Dazu wurde in Magdeburg ein Sekretariat unter Leitung des leider viel zu früh verstorbenen Kollegen Jifi Hannsmann einge-

richtet. Als bald mussten gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl für die fachliche Koordinierung als auch für das sprachliche Miteinander gefunden und eingestellt werden. Ich erinnere mich gerne an so manches Vorstellungsgespräch. Wir begegneten hochmotivierten Kolleginnen und Kollegen, die nicht nur Arbeit suchten, sondern auch mithelfen wollten, die Lage an der Elbe zu stabilisieren und zu verbessern. Es gab auch keine nationalen Vorbehalte, alle wollten mit den Kolleginnen und Kollegen aus der damaligen Tschechoslowakei oder aus Deutschland zusammenarbeiten. Sehr schnell wuchs ein sehr familiäres Arbeitsklima heran, keiner war auf den persönlichen Vorteil aus, alle wollten den gemeinsamen Erfolg. Ich bin immer gerne zu den Arbeitsbesprechungen aus Bonn

am Rhein nach Magdeburg an der Elbe gefahren. Die Arbeit hat uns zusammengeschmiedet.

Unmittelbar nach Zeichnung des völkerrechtlichen Vertrages nahmen sechs internationale Arbeitsgruppen unter dem Dach der IKSE ihre Arbeit auf. Es war eine spannende und zugleich stürmische Zeit. Endlich gab es durchgehend offene Grenzen von der Quelle der Labe im Riesengebirge bis zur Mündung der Elbe in die Nordsee, endlich konnten die Fachleute ihre Erfahrungen wieder ohne Einschränkungen austauschen. Aber auch riesige Aufgaben wurden erkennbar. So wurde 1990 von den Teilnehmern der dritten Internationalen Nordseeschutzkonferenz die Elbe als größter Sanierungsfall für die Nordsee ausgemacht. Dabei gab es nicht

einmal verlässliche Daten über die Schadstoffbelastung der Elbe. Es fehlte eine brauchbare Bestandsaufnahme als Grundlage zukunftsweisender Aktionsprogramme. Der erste Eindruck vermittelte zwar eine deutlich bessere ökologische Gewässerstruktur als in anderen europäischen Flussgebieten, aber auch diese mussten erfasst und geprüft werden, um deren Erhalt und Fortentwicklung sicherzustellen. Schon sehr bald wurde auch deutlich, dass es gewaltige Probleme im Hochwasserschutz gab, die ebenfalls angefasst werden mussten.

Aber der Reihe nach:
• Da war also vorrangig ein internationales Messprogramm über die Entwicklung der Schadstoffbelastung abzustimmen. Waren es zunächst 17 Messstellen an der

Leipzig, Bitterfeld, Dresden) und der Tschechoslowakei (Ústí nad Labem, Pardubice) wurden teilweise ungeklärt in die Elbe eingeleitet. Nur einige große Städte verfügten über Kläranlagen. Der gesellschaftliche Umbruch 1989 in Osteuropa war für die Elbe Rettung in letzter Minute.

Einmal verlässliche Daten über die Schadstoffbelastung der Elbe. Es fehlte eine brauchbare Bestandsaufnahme als Grundlage zukunftsweisender Aktionsprogramme. Der erste Eindruck vermittelte zwar eine deutlich bessere ökologische Gewässerstruktur als in anderen europäischen Flussgebieten, aber auch diese mussten erfasst und geprüft werden, um deren Erhalt und Fortentwicklung sicherzustellen. Schon sehr bald wurde auch deutlich, dass es gewaltige Probleme im Hochwasserschutz gab, die ebenfalls angefasst werden mussten.

• Auf der Grundlage der Messwerte und auf Basis der Bestandsaufnahme über Schadstoffeinleitungen konnte schon 1992 ein „Erstes Aktionsprogramm (Sofortprogramm) zur Reduzierung der Schadstofffrachten in der Elbe“ vorgelegt und bis 1995 auch umgesetzt werden. Daran schloss sich 1996 das Aktionsprogramm Elbe für den Zeitraum 1996 bis 2010 an. Über die Umsetzung der beiden Aktionsprogramme sind alle zwei Jahre Berichte vorgelegt und veröffentlicht worden.

Fortsetzung Seite 2

te internationale Bewirtschaftungsplan Elbe veröffentlicht. Er stellt die Grundlage für das weitere gemeinsame Handeln der Staaten im Einzugsgebiet der Elbe bis 2015 zur Verbesserung des Zustands der Gewässer dar.



Unterzeichnung der Vereinbarung über die IKSE / Der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Polte, bei seiner Begrüßungsansprache

Am 8. Oktober 1990 unterzeichneten im Rathaus Magdeburg Laurens Jan Brinkhorst (Generaldirektor der Direktion Umwelt, Nukleare Sicherheit und Katastrophenschutz der Europäischen Gemeinschaften), Josef Vavroušek (Minister und Vorsitzender des Föderalen Ausschusses für Umwelt der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik), Klaus Töpfer (Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland) und Alois Jelinek (Botschafter im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland) – siehe Foto v.l.n.r. sitzend – die „Vereinbarung über die IKSE“. Es war der erste völkerrechtliche Vertrag, den die Bundesrepublik Deutschland nach der Wiedervereinigung abgeschlossen hat, sowie das erste mit der Europäischen Gemeinschaft geschlossene Übereinkommen der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik.

PRESSESTIMMEN VOM OKTOBER 1990

In zehn Jahren soll die Elbe wieder Trinkwasser führen

Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung. Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung.

Auf den Titel „dreckigster Fluß Europas“ verzichten wir gern

Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung. Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung.

Drei Milliarden DM werden die ersten Sofortprogramme kosten

Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung. Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung.

Elbe soll sauberer werden

Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung. Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung.

Mit Sekt wurde auf die Wende fürs Elbwasser angestoßen

Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung. Die Elbe soll in zehn Jahren wieder als Trinkwasserquelle nutzbar sein. Das ist das Ziel der Bundesregierung.



Dr.-Ing. E. h. Dietrich Ruchay war vom 8.10.1990 bis 14.9.1992 (Ratifizierung der Vereinbarung) Interimspräsident sowie vom 14.9.1992 bis 31.12.1995 und vom 1.1.1999 bis 31.12.2001 Präsident der IKSE



Fortsetzung von Seite 1

• Da aber Unfälle mit gefährlichen Schadstoffen trotz großer Vorsorge nie völlig ausgeschlossen werden können, wurde schon 1991 ein Internationaler Warn- und Alarmplan Elbe aufgestellt und ständig fortgeschrieben. Dieser Plan ist auch immer wieder getestet und auf Schwachstellen analysiert worden. Außerdem wurden Empfehlungen für die Störfallvorsorge, die Anlagensicherheit und die Gefahrenabwehr vorgelegt.

• Seit dem Jahr 2000 ist nun die Wasserrahmenrichtlinie für alle Gewässer in der EU in Kraft. Unter dem Dach der IKSE wird seitdem die Zusammenarbeit im Flussgebiet Elbe koordiniert. Dort arbeiten neben den Vertragsstaaten Deutschland und Tschechische Republik auch Österreich und Polen mit. Alle erforderlichen Berichte werden hier zusammengestellt, abgestimmt und vorgelegt.

• Die Bedeutung von Hydrologie und Hochwasserschutz im Einzugsgebiet der Elbe ist durch die Ereignisse im August 2002 dramatisch unterstrichen worden. Die Kommission hatte zwar schon auf der Grundlage der „Strategie zum Hochwasserschutz im Einzugsgebiet der Elbe“ vom 23.10.1998 eine „Bestandsaufnahme des vorhandenen Hochwasserschutzstatus im Einzugsgebiet der Elbe“ erstellt und veröffentlicht, ein entsprechendes Aktionsprogramm zur Gefahrenabwehr konnte jedoch erst im Lichte des großen Hochwassers 2002 erarbeitet werden und wurde im Oktober 2003 in Kraft gesetzt. Die zwischenzeitlich erreichten Fortschritte sind in mehreren Berichten veröffentlicht worden. In die Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie zu integrieren.

• Nicht zuletzt müssen aber auch die Untersuchungen der IKSE über die Biotopstrukturen der Elbe genannt werden. 1993 wurde dazu das Programm „Ökologische Sofortmaßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung der Biotopstrukturen der Elbe“ und 1994 die „Ökologische Studie zum Schutz und zur Gestaltung der Gewässerstrukturen und der Uferandregionen der Elbe“ veröffentlicht. Eine einmalige Dokumentation der Naturlandschaft an der Elbe gelang mit der Publikation der IKSE „Die Elbe – erhaltenswertes Kleinod in Europa“.

Die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe hat in den vergangenen 20 Jahren viel und gute Arbeit geleistet. Sie hat nicht nur beachtliche Leistungen für die Menschen und das Ökosystem im Einzugsgebiet der Elbe erbracht, sie hat auch dazu beigetragen, dass sich die Menschen in diesem mitteleuropäischen Raum nach langer Zeit der künstlichen Trennung wieder näher gekommen sind, dass sie sich besser verstehen und zur gegenseitigen Hilfe bereit sind. Dazu sollte heute denen, die im Sekretariat, in den Arbeitsgruppen der Kommission und in den Delegationen der IKSE in den letzten 20 Jahren intensiv gearbeitet haben, von Herzen Dank gesagt werden. Zugleich wünsche ich uns, dass auch die künftige Arbeit in diesem Sinne vertrauensvoll und ergebnisorientiert weitergeführt wird.



ROLF-DIETER DÖR, VORSITZENDER DER ARBEITSGRUPPE WFD 20 JAHRE IKSE – NACH DEM 20. JAHRETAG DER GRÜNDUNG DER IKSE

Kollegen ohne die Arbeit als Arbeitsgruppenvorsitzender? Und wie ist das mit der Arbeit? Arbeiten müssen in erster Linie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats. Sie müssen die Beratungen vor – und nachbereiten, müssen die Papiere beschlussfertig präsentieren, vor allem – und das ist der einzige Wermutstropfen an der IKSE – sie müssen sprachlich vermitteln. Freundschaft klappert auch ohne gemeinsame Sprache, dienstliches Handeln ist aber auf eindeutige Aussagen angewiesen. Es ist unfair, Einzelne hervorzuheben, aber dennoch, ohne einen Manfred Simon, einen Pavel Knotek hätte ich nicht so lange durchgehalten. Diesen beiden sei stellvertretend für das ganze Sekretariat gedankt. Ein Arbeitsgruppenvorsitzender, auch das sagt das Wort, ist auch nichts ohne seine Gruppe. In 17 Jahren haben die Mitglieder oft gewechselt, kamen neue Delegationsleiter. Sie alle haben mir aber die Arbeit als Vorsitzender leicht gemacht, auch dafür danke ich herzlich allen ehemaligen und derzeitigen Arbeitsgruppenmitgliedern. Ich ziehe mich nunmehr zurück und möchte meinem Nachfolger viel Erfolg. Wüßte diese Zeilen Ansporn für viele erfolgreiche Arbeitsgruppenvorsitzendenjahre sein.

Ihr/Euer Rolf-Dieter Dör

WASSERRAHMENRICHTLINIE

EIN KURZER RÜCKBLICK ... Am 22. Dezember 2000 trat die Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates in Kraft, die kurz Wasserrahmenrichtlinie genannt wird.

Für die IKSE war das Ziel dieser Richtlinie – nämlich das Erreichen des guten Zustands der Gewässer – kein neues Thema. Denn gerade das Bestreben, den Zustand der Elbe zu verbessern, führte 1990 zur Gründung der IKSE. Bereits ein Jahr danach verabschiedete sie für den Zeitraum 1992 – 1995 das „Erste Aktionsprogramm (Sofortprogramm) zur Reduzierung der Schadstofffrachten in der Elbe und ihrem Einzugsgebiet“, das die dringendsten Probleme im Bereich der Punkteleiter behandelte. An dieses knüpfte dann das auf weitere Maßnahmen im Zeitraum 1996 – 2010 ausgerichtete „Aktionsprogramm Elbe“ an. Dieses verfolgte bereits nicht mehr nur die Verbesserung der Gewässergüte, sondern strebte auch die Erreichung eines möglichst naturnahen Ökosystems an. Genau dieser Ansatz findet sich auch in der Wasserrahmenrichtlinie wieder. Eine weitere Gemein-

samkeit ist das Prinzip der Zusammenarbeit der Staaten bei der Koordinierung der Planung und Umsetzung von Maßnahmen, das eine logische Konsequenz der allgemeinen Weisheit ist, dass Wasser keine Grenzen kennt.

Das „Aktionsprogramm Elbe“ war ein Ausdruck der Bemühungen Deutschlands und Tschechiens, den Zustand der Elbe gemeinsam zu verbessern. Nachdem Polen und Tschechien 2004 der Europäischen Union beigetreten sind, ist die Wasserrahmenrichtlinie für alle Staaten im Einzugsgebiet der Elbe verbindlich. Die Umsetzung dieser Richtlinie knüpfte im Bereich Oberflächengewässer an das „Aktionsprogramm Elbe“ an, das 2010 mit einem Abschlussbericht beendet wurde.

DER WEG ZUM ERSTEN „INTERNATIONALEN BEWIRTSCHAFTUNGSPLAN FÜR DIE FLUSSGEBIETSEINHEIT ELBE“ Die Staaten im Einzugsgebiet der Elbe vereinbarten im Jahr 2000, die Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie im Rahmen der IKSE mithilfe der internationalen Koordinierungsgruppe ICG zu erful-

len. Zur Unterstützung der internationalen Koordinierungsgruppe ICG wurde 2001 die Arbeitsgruppe WFD eingerichtet und in den Folgejahren entstanden nach und nach deren Expertengruppen.

Der Bewirtschaftungsplan und das Maßnahmenprogramm sind die grundlegenden Dokumente der Bewirtschaftungsplanung nach Wasserrahmenrichtlinie, die bis Ende 2009 veröffentlicht werden mussten. Ihr Inhalt und die zu ihrer Erarbeitung führenden Schritte sind fest vorgegeben. Die Staaten im Einzugsgebiet der Elbe beschlossen, dass sie einen gemeinsamen Bewirtschaftungsplan erstellen werden – den „Internationalen Bewirtschaftungsplan für die Flussgebiets-einheit Elbe“. Dieser Plan umfasst einen gemeinsamen „Teil A“ mit zusammenfassenden Informationen und den auf der internationalen Ebene vereinbarten Zielen sowie „B-Teile“ – die nationalen Bewirtschaftungspläne, die das genaue Vorgehen auf der nationalen Ebene behandeln. Die nationalen Bewirtschaftungspläne sowie die Maßnahmenprogramme wurden durch die Staaten in Eigenverantwortung selbständig erarbeitet. Der gemeinsame Teil des Bewirtschaftungsplans ist dann das Ergebnis der Beratungen in der Arbeitsgruppe WFD und ihren Expertengruppen sowie der Abstimmung in der internationalen Koordinierungsgruppe ICG.

Bei der Vorbereitung des Bewirtschaftungsplans spielten auch die Stellungnahmen der Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. Neben den durch die Wasserrahmenrichtlinie vorgegebenen Anhörungsverfahren organisierte die IKSE das Internationale Elbeforum und weitere unterstützende Treffen mit den Wasser-nutzern.

Die wichtigsten Ergebnisse auf der internationalen Ebene

Auf der internationalen Ebene ist es gelungen, Ziele für die Durchgängigkeit der Fließgewässer sowie die Reduzierung des Nährstoff- und Schadstoffgehalts zu vereinbaren. An der Elbe und 40 ausgewählten bedeutenden Nebenflüssen befinden sich heute annähernd 550 Querbauwerke, die für Fische und andere aquatische Organismen undurchlässig sind. Bis 2015 sollen von dieser Vielzahl mehr als 160 Hindernisse durchgängig gemacht werden, der Rest dann nach und nach bis 2027.

Eine Reduzierung des Nährstoff- und Schwebstoffeintrags lässt sich nur durch Maßnahmen im gesamten Einzugsgebiet der Elbe erreichen. Die überwiegend aus der Landwirtschaft stammenden Nährstoffe sind vor allem für die Qualität der Küstengewässer ein Problem. Damit diese den guten Zustand erreichen, ist es notwendig, den Nährstoffeintrag gegenüber 2006 um 24 % zu reduzieren. Dies kann aber nur schrittweise bis 2027 erreicht werden. Erwartet wird, dass der Stickstoffeintrag bis Ende 2015 um 6,4 % und der Phosphoreintrag um 9,2 % zurückgehen werden. Für das Einzugsgebiet der Elbe wurden ferner Schadstoffe mit über-regionaler Bedeutung und deren zur Erreichung des guten Zustands notwendiger Reduzierungsbedarf gegenüber 2006 festgelegt. Diese Stoffe stammen überwiegend aus früheren Einträgen und sind hauptsächlich an Sedimente gebunden. Dies verursacht große Probleme beim Sedimentmanagement, insbesondere in der Tiedelbe. Die aktuellen Schadstoffeinträge sind deutlich niedriger.

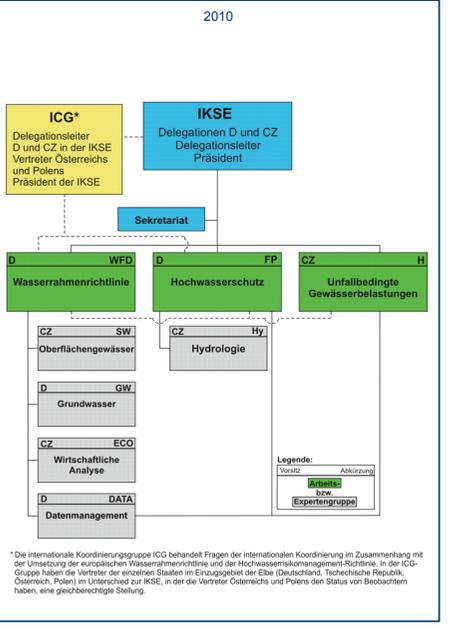
Falls jemand Interesse an weiteren Details hat, kann er sich den Teil A des „Internationalen Bewirtschaftungsplans für die Flussgebiets-einheit Elbe“ oder das Informationsblatt, in dem die Schwerpunkte des Planes zusammengefasst sind, von den Internetseiten der IKSE herunterladen.

WIE WEITER ... Nach der Veröffentlichung des ersten „Internationalen Bewirtschaftungsplans für die Flussgebiets-einheit Elbe“ und der Maßnahmenprogramme beginnt der Zeitraum ihrer Umsetzung. Gegen Ende 2012 müssen die Staaten der Europäischen Kommission über die erreichten Fortschritte bei der Durchführung der Maßnahmenprogramme berichten. Es ist jedoch auch die Zeit, in der der Bewirtschaftungsplan und das Maßnahmenprogramm für den zweiten Bewirtschaftungszeitraum 2016 – 2021 vorbereitet werden. Die Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie werden durch neue mit ihr zusammenhängende Richtlinien ergänzt und präzisiert, z. B. zu den Umweltqualitätsnormen oder den technischen Spezifikationen für die chemische Analyse und die Überwachung des Gewässerzustands. Ferner entwickeln sich die Vorstellungen der Europäischen Kommission im Hinblick auf die

Struktur und den Inhalt der durch die Staaten zu übermittelnden Daten. Das alles wird auch bei der Koordinierung der Arbeiten auf der internationalen Ebene berücksichtigt werden müssen.

Im Bewirtschaftungsplan wurden die noch zu lösenden Probleme identifiziert. Es handelt sich um die Festlegung von Grundsätzen für das Geschiebe- und Sedimentmanagement, das Wassermengenmanagement sowie auch die Unterhaltung von Fließgewässern. Für diese Zwecke wurden Expertengruppen mit einem zeitlich begrenzten Mandat eingerichtet. Im Sedimentbereich zum Beispiel hat die entsprechende Gruppe ihre Tätigkeit bereits im September 2009 und im Bereich Unterhaltung von Fließgewässern im September 2010 aufgenommen. Die Gruppe für das Wassermengenmanagement soll Anfang 2011 mit der Arbeit beginnen. Neben den Empfehlungen dieser Gruppen werden im zweiten Bewirtschaftungsplan auch Erkenntnisse aus Forschungsprojekten zum Klimawandel und Schnittstellen zur Richtlinie über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken berücksichtigt werden.

Die IKSE wird sich auch weiterhin um die Einbindung der Öffentlichkeit in den Umsetzungsprozess des vorhandenen und die Vorbereitung des neuen Planes im Rahmen des bereits erwähnten Internationalen Elbeforums bemühen. Über die Ergebnisse der Arbeiten wird die Öffentlichkeit auf den Internetseiten der IKSE oder mithilfe von Informationsblättern informiert, die herausgegeben werden, sobald wichtige Etappen bei der Erfüllung der Aufgaben der Wasserrahmenrichtlinie abgeschlossen sind.



*Die internationale Koordinierungsgruppe ICG behandelt Fragen der internationalen Koordination im Zusammenhang mit der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie. In der ICG-Gruppe haben die Vertreter der einzelnen Staaten im Einzugsgebiet der Elbe (Deutschland, Tschechische Republik, Österreich, Polen) im Unschuldig zur IKSE, in der die Vertreter Österreichs und Polens den Status von Beobachtern haben, eine gleichberechtigte Stellung.

HOCHWASSERSCHUTZ

Ähnlich wie in anderen dicht besiedelten Gebieten verfügen auch im Einzugsgebiet der Elbe die Flüsse nicht über genügend Raum, um bei Hochwasserabflüssen natürliche Abflussverhältnisse zu ermöglichen. Immerhin leben in den ursprünglichen Überschwemmungsgebieten entlang der Elbe eine halbe Million Einwohner, hinzu kommen Industrie, Landwirtschaft und die damit verbundene Infrastruktur. Daher erarbeitete die IKSE bereits 1998 auf der Grundlage der Analysen der Hochwasserentstehung eine Strategie zum Hochwasserschutz und 2001 folgte die Bestandsaufnahme des vorhandenen Hochwasserschutzstatus. Diese Dokumente und die Erfahrungen aus dem verheerenden Hochwasser 2002 bildeten die Basis für den „Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe“, der seit 2003 eine unverzichtbare Grundlage für die deutsch-tschechische Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge im Einzugsgebiet der Elbe ist.

Zu den wichtigsten Zielen des Aktionsplans gehören die Stärkung des Wasserrückhaltevermögens der Einzugsgebietsflächen, der Gewässer und Auen, der Schutz gefährdeter Gebiete durch technische Maßnahmen, die Verringerung des Schadenspotentials in gefährdeten Gebieten vor allem auf der Grundlage der Kartierung der Hochwasserrisiken, die Verbesserung der Hochwasserabwehr und -vorhersagesysteme, die Information der Öffentlichkeit und die Stärkung des Hochwasserbewusstseins.

Durch das Frühjahrshochwasser 2006, das im Hinblick auf die Abflussfülle mit dem Hochwasser 2002 vergleichbar war, wurde die

Wirksamkeit der bereits ergriffenen Maßnahmen einer Prüfung unterzogen. In Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern überschritten die Wasserstände in der Elbe sogar die 2002 erreichten Werte. In der Elbe und allen größeren Nebenflüssen (mit Ausnahme der Schwarzen Elster) traten lang anhaltende Hochwasser auf, deren Wellenscheitel teilweise aufeinander trafen (zum Beispiel Saale und Elbe). Im oberen Teil des Einzugsgebiets der Elbe konnte eine Überlagerung der Hochwasserscheitel bedeutender Nebenflüsse durch die Steuerung der Talsperren an der Moldau und der Eger verhindert werden.

Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des vorbeugenden Hochwasserschutzes soll möglichst auch die Erreichung des guten ökologischen Zustands der Wasserkörper im Einklang mit der Wasserrahmenrichtlinie unterstützen. Insbesondere handelt es sich um die geeignete Nutzung und Einbeziehung der Auen (z. B. Deichrückverlegungen) oder um den Wasserrückhalt in der Landschaft (erosionsmindernde Maßnahmen, Renaturierung kleiner Fließgewässer). So wurden beispielsweise 18 mögliche Standorte für Deichrückverlegungen an der Elbe mit einer Retentionsfläche von mehr als 2700 ha vorgeschlagen, von denen bereits 580 ha wieder hergestellt wurden.

Die Möglichkeiten für den natürlichen Wasserrückhalt in der Landschaft sind jedoch begrenzt und mithilfe von Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes können potentiell gefährdete Gebiete nur bis zu einem bestimmten Grad geschützt werden (zum Beispiel je nach Charakter des

Gebiets vor einem im vieljährigen Mittel nur einmal in 20, 50 oder 100 Jahren auftretenden Hochwasser). Daher sind die Verringerung des Schadenspotentials in gefährdeten Gebieten und die Verbesserung des Hochwasservorhersagesystems sehr wichtige Komponenten der vorgeschlagenen Maßnahmen. Eine bedeutende Rolle spielt in diesen Fällen, dass es gelungen ist, bei den Abflussdaten, den Beckenwasserständen in den Talsperren und den aktuellen Vorhersagen, die alle sowohl der Fachwelt als auch der breiten Öffentlichkeit im Internet zur freien Verfügung stehen, ein hohes Maß an Transparenz zu erzielen. Die gemeinsamen Anstrengungen ermöglichten eine Verlängerung des Vorhersagezeitraums für die Elbe in Dresden von 36 auf 60 Stunden.

Wenn das Ausmaß eines Hochwassers das Schutzniveau übersteigt, können durch rechtzeitige Warnung vor allem Menschenleben gerettet und Sachschäden vermindert werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen und die Auswertung ihrer Wirksamkeit sind in den in gedruckter (Sekretariat der IKSE) und digitaler Form (Internetseiten der IKSE) verfügbaren Publikationen enthalten.

Die Auswertung außergewöhnlicher Hochwasserereignisse ist ein untrennbarer Bestandteil des Hochwasserschutzes. Zu den Hochwassern an der Elbe im August 2002 und im Frühjahr 2006 wurden ausführliche Dokumentationen erarbeitet.

Ein wichtiger Baustein des vorbeugenden Hochwasserschutzes ist die gemeinsame kompatible Datenbasis mit hydrologischen Kenngrößen der Elbe und bedeutender

Nebenflüsse. Im Rahmen der IKSE werden jedes Jahr Zahlen tafeln der Abflüsse erarbeitet. Auf ihrer Grundlage ist es möglich, nach einheitlichen Methoden die Kenngrößen der Hochwasser- und Niedrigwasserabflüsse im Längsschnitt der Elbe zu ermitteln. Seit 2008 richtet sich das Augenmerk auch auf die Niedrigwasserabflüsse, vor allem im Hinblick auf mögliche Auswirkungen des angenommenen Klimawandels.



MARTIN KÖCHER, VORSITZENDER DER ARBEITSGRUPPE FP, ELBEHOCHWASSER UND KEIN ENDE

sollten die gewonnenen Erkenntnisse in der regulären Arbeitsgruppenberatung diskutiert werden, dies auch vor dem Hintergrund der Berichterstattung zum „Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe“ der IKSE. Bereits im Vorfeld der Treffen hatten die Hydrologen vor einem relevanten Frühjahrshochwasser der Elbe gewarnt. Hohe Schneeeinflüsse im gesamten Einzugsgebiet und das Nahen einer Warmfront mit ergiebigen Niederschlägen ließen Schlimmes befürchten. Im Workshop wurden die Steuerung der Moldaukaskade und deren Reichweite intensiv analysiert und von den tschechischen Kollegen umfassend dokumentiert. Zwei wesentliche Erkenntnisse seien hervorgehoben: 1. Die Moldaukaskade kann bis zu einem ca. HQ₁₀₀ effizient und sicher den Hochwasserscheitel der Moldau kappen. 2. Die Wirkung der Kaskade erstreckt sich weit über die Moldau hinaus in die Elbe bis nach Sachsen. Bereits während des Workshops machte sich unter den Teilnehmern eine gewisse Unruhe breit, denn das vorhergesagte Ereignis begann sich im gesamten Einzugsgebiet zu entwickeln. Das ČHMÚ hatte dem Workshop und der Arbeitsgruppe seine Tagungsräume zur Verfügung gestellt, so dass die Kollegen auf kurzem Weg in ihre Tagesgeschäfte eingebunden werden konnten. Auch bei anderen Arbeitsgruppenmitgliedern klingelten die Mobiltelefone

ausdehnte des Modells auf die größten Nebenflüsse begonnen, in der ersten Phase handelt es sich um die Moldau und die Saale.

WEITERE BEREICHE DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT Von 1993 bis 2004 erarbeitete die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe zehn Empfehlungen für die Bereiche Unfallvorsorge, Anlagensicherheit und Unfallabwehr, die in die Rechtsordnungen Deutschlands und Tschechiens überführt wurden.

Den Maßnahmenkatalog zur Vermeidung unfallbedingter Gewässerbelastungen im Einzugsgebiet der Elbe, der eine Zusammenfassung der wichtigsten Möglichkeiten für den Schutz vor Unfällen sowie Maßnahmen zur Vermeidung gefährlicher Situationen enthält, erstellte die IKSE 1995.

Im Jahre 2007 aktualisierte sie das

Verzeichnis der für die Gewässergüte potentiell gefährlichen Anlagen im Einzugsgebiet der Elbe, das insgesamt 126 Anlagen umfasst (97 in Deutschland und 29 in Tschechien). Dieses Verzeichnis ist eine wichtige Informationsquelle für das „Alarmmodell Elbe“.



Deutschland und Tschechien arbeiten bei der Auswertung bedeutender unfallbedingter Gewässerbelastungen mit grenzüberschreitenden Auswirkungen und bei der Abwehr von Unfällen im Grenzabschnitt der Elbe (Vorbereitung eines stationären Unfallbekämpfungspunkts zum Auffangen von Überschwemmungen, gemeinsame Übungen) eng zusammen. Die Kommission zum Schutz der Elbe zehnte Empfehlungen für die Bereiche Unfallvorsorge, Anlagensicherheit und Unfallabwehr, die in die Rechtsordnungen Deutschlands und Tschechiens überführt wurden.

Verzeichnis der für die Gewässergüte potentiell gefährlichen Anlagen im Einzugsgebiet der Elbe, das insgesamt 126 Anlagen umfasst (97 in Deutschland und 29 in Tschechien). Dieses Verzeichnis ist eine wichtige Informationsquelle für das „Alarmmodell Elbe“.

Ich freue mich sehr, dass ich das Glück hatte, dabei zu sein. Bis dann also, vielleicht beim nächsten Mal wieder in 20 Jahren!



JIRI BALEŠ, VORSITZENDER DER ARBEITSGRUPPE H, GRATULATION ZUM 20. JAHRETAG DER GRÜNDUNG DER IKSE/MKOL

Liebe, Glück und Erfolg im Leben. Der zwanzigjährigen Kommission wünsche ich für die weiteren Jahre, dass sie sich die hohe internationale Ansehen und ihre natürliche Autorität bewahrt, damit sich Fachwelt und Öffentlichkeit unter dem Begriff IKSE/MKOL immer ein Fachregiment vorstellen, das auf der internationalen Ebene strategische wasserwirtschaftliche Probleme des Einzugsgebiets der Elbe in ihrer Gesamtheit behandelt, ein Gremium, das nicht mit unnötiger Bürokratie belastet ist und dessen Arbeit weiterhin greifbare Ergebnisse liefern wird, so wie es bisher der Fall war. Ich wünsche der Kommission ferner, dass es ihr auch in Zukunft gelingen wird, und das ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit, dass in den Arbeitsgruppen und bei den Tagungen zwischen den deutschen und den tschechischen Fachleuten weiterhin so aufrichtige und freundschaftliche Beziehungen gepflegt werden.

Ich gehe davon aus, dass von anderer Seite eine Bilanz der erfüllten und nicht erfüllten Aufgaben aufgestellt wird, und möchte mir an dieser Stelle erlauben, einige persönliche Gedanken zu äußern, wozu die gemeinsamen zwanzig Lebensjahre geradezu inspirieren.

Zur Unterzeichnung der Vereinbarung über die IKSE/MKOL trafen sich am 8. Oktober 1990 in Magdeburg hohe Repräsentanten des wieder vereinten Deutschlands, der neu entstandenen Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Es war also ein in der Tat historisches Ereignis.

Seit dieser Zeit ist viel Wasser die Elbe herunter von Böhmen in die Nordsee geflossen und viel unsrer Zeit vergangen. Der Strom des Flusses ist unendlich. Das menschliche Leben ist nur eine Episode

im Strom von Zeit und Wasser. Sind also zwanzig Jahre viel oder wenig? Das ist sehr relativ. Bei uns alten Hasen hat die Zeit auch sichtbare Spuren hinterlassen, die Elbe jedoch ist praktisch nicht mehr wiederzuerkennen. Der schmutzige und stinkende „Abwasserkanal Böhmens“ verwandelte sich in einen schönen lebendigen Fluss mit einer bewundernswerten Natur um sich herum.

Ich denke, dass vor 20 Jahren niemand geglaubt hat, dass es in einer historischen so kurzen Zeit gelingen würde, eine so deutliche Verbesserung der Gewässergüte der Elbe zu erreichen. Dies ist selbstverständlich nicht nur das Verdienst der IKSE, die ja nur Empfehlungen geben kann. Unbestritten hat die Kommission mit ihrer Autorität dabei aber eine bedeutende Rolle gespielt, insbesondere in Tschechien und in den neuen Bundesländern Deutschlands.

Obwohl wir in den letzten Jahren die Latte gegenüber den früheren Kriterien für die Qualität der Gewässer und die Bewertung ihres biologischen Zustands noch höher gelegt haben, gibt es auf jeden Fall immer noch etwas zu verbessern. Die Problematik der Altlasten und der an die Sedimente gebundenen Schadstoffe verdient zukünftig gewiss noch größere Aufmerksamkeit.

Auch die Statistik der unfallbedingten Gewässerbelastungen in der Elbe und ihren Nebenflüssen hat sich vollkommen verändert. Schwerwiegende Unfälle mit grenzüberschreitenden Auswirkungen und von Fischereibegleitete Unfälle sind nun die absolute Ausnahme. Auch die Anzahl anderer Ereignisse, die die Kriterien für eine Meldung über die internationalen Hauptwasserzentralen nach dem „Internationalen Warn- und Alarmplan Elbe“ erfüllen, sind mit dem Stand